

Wittgensteiner Zeitung

Ämtliches Anzeigebblatt der Stadt Laasphe,
der Aemter Banse, Grundbruch und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 26.

Fernsprecher Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 30. März 1918.

43. Jahrgang.

Erscheint jeden Mittwoch und
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle 1,50 Mk.,
durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Anzeigen werden die einspaltige
Zeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet; Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Ämtliches. Ferkel.

Vorausichtlich werden in den nächsten Wochen nach und nach mehrere hundert 6 bis 8 Wochen alte Ferkel — Minden-Ravensberger Rasse — zu mäßigen Preisen verteilt werden können.

Einwiger Bedarf ist umgehend bei der Ortsbehörde (Bürgermeister, Amtmann) anzumelden. Berücksichtigt werden nur Kreisangehörige. Weiterverkauf ist verboten.

Berleburg, den 25. März 1918

Der c. Santrat: Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Für den Abschluß des für das Militärbesatzungsgebiet schädlichen Raubzuges werden folgende Belohnungen gewährt:

für einen Wandrauf 5 Mk.

" " Sperber 5 "

" " Fohlsch 5 "

Die Beurteilung der Zuständigkeit der Belohnung und die Zahlung erfolgt durch die Nachrichten- und Fahndungs-Abteilung Nr. 18 in Darmstadt, der die Fänge unter Stellung eines kleinen Federstranges einzuwenden sind.

Vorwiegend nützliche Arten von Raubvögeln, wie Turmfalken, Bussarde, Weihen, die nach dem Reichsschutzgesetz vom 30. 5. 1908 nicht getötet werden dürfen, sind zu schonen.

Frankfurt a. M., den 25. Februar 1918.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Veröffentlichung.

Berleburg, den 22. März 1918.

Der c. Santrat: J. B. Weber, Kreisfeldrat.

Annahme von Kriegsanleihe an Zahlungs Statt.

Bei den Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr benötigt werden, kann die Zahlung vorzugsweise durch Eingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschütze; Feldbahnmaterial, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst deren Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeuge; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen.

Als Kriegsanleihe gelten die 5%igen Schuldverschreibungen

aller Kriegsanleihen ohne Unterschied sowie die ersatzmäßig bei der 6. Kriegsanleihe ausgegebenen 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Berleburg, den 18. März 1918.

Der c. Santrat: J. B. Weber, Kreisfeldrat.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 1 der Bekanntmachung des Herrn Reichsfazlers vom 30. Januar 1918 (R.G.B. S. 67) über die Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten und über die Anmeldung von Auslandsforderungen ist die Verpflichtung zur Anmeldung feindlichen Vermögens, die auf Grund der Verordnung vom 7. Oktober 1915 (R.G.B. S. 633) nur für England, Frankreich und Rußland nebst Kolonien vorgeschrieben war, nunmehr auch auf Japan, Portugal, Italien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China und Brasilien ausgedehnt worden. Die Anmeldung dieser Vermögens hat gemäß Artikel 2 der Verordnung bis zum 1. April 1918 bei dem Kreishandelsrat für das feindliche Vermögen in Berlin W. 8, Kronenstr. 44, zu erfolgen.

Berleburg, den 28. März 1918.

Der c. Santrat: Dr. Kretschmar.

Ostern 1918.

Jesus lebt! Der Jubelton
Schallt heut durch alle Lande!
Hallelujah! Gottes Sohn
Hat zerbrochen des Todes Bande.
Ob im Krieg auch alles leidet
Dennoch klingt es: Jesus lebt!

Geldner Auferstehungschein
Beugt allen hell entgegen
Und verkündet des Lebens Pein
Nur mit lichte Himmelschein;
Selbst die tiefste Trauernacht
Bricht der Osterfröhen Macht.

Über jedem stillen Grab
Auch im fremden Land — verborgen —
Strahlt so wunderbar herab
Heut am Auferstehungsmorgen
Ostern, Ostern, Ostern,
Das des Todes Macht zerbricht.

Friede, du Siegesheld,
Stärke uns mit Kraft und Leben,
Wenn im Sturm dieser Welt
Unser Glaube will erben,
Gib uns bald nach bitterem Streit
Eine friedvolle Zeit!

Osterfreude.

Wir dürfen jubeln und frohlocken.

Freudig gibt es genug in unserem Volk, die da meinen, in dieser Zeit millionenfachen Wehes könne man nur klagen und jammern.

Aus dem tiefsten Weh der Geschichte aber erhebt sich der höchste Jubel: hinter dem Karfreitagsdunkel liegt Osterlicht, liegt Osterjubel.

Der Tod ist ein mächtiger Herrscher. Das Leben aber ist größer als der Tod. Das Leben hat den Tod bezwungen. Das Leben konnte den Tod nicht halten.

Die Jünger bezeugen es am Osterfest. Und wirklich, wenn man einmal so nüchtern wie nur möglich sich zur Ostertafel stellt, so kommt man nicht hinweg um die Tatsache des leeren Grabes. Immer wieder muß man bekennen: das leere Grab ist eines der sichersten Tatsachen der Weltgeschichte. Die uns vorliegenden Berichte, z. B. der des Paulus 1. Korinther 15, ist niedergeschrieben, während viele Zeitgenossen Jesu, darunter manche aus dem engsten Apostelkreis, lebten.

Oder hätten die Jünger sich in schönster Heuchelei des Leichnams Jesu irgendwo entledigt? Auch dieser Ausweg der Wunderheiler hat keine psychologische Wahrscheinlichkeit: niemand kann die tragende Kraft für ein opfervolles Leben aus einem bewußten Betrug schöpfen. Der Jünger des Gekreuzigten harrete bei ihrem Jenseitsleben nur Verfolgung und Tod. Die Kraft zu einem solchen Leben kann man nicht aus einem niederen Betrug schöpfen, dessen Gegenstand der Leib des geliebten Meisters ist.

Wag Maurenbrecher, der doch wahrhaftig weit genug links steht, muß anerkennen, daß nicht erst in späterer Zeit den Jüngern der Osterglaube angebichtet worden ist, sondern alsbald nach dem Tode Jesu seinen Ursprung hat.

Man sinne doch nach über den Wandel in wenigen Jahren: dem Kreuz bleibt das verscheuchte Häuflein der Jünger durchweg fern, und wenig Jahre hernach ruft ein Mensch in höchster Todesnot, Stephanus, diesen Gekreuzigten und Lebendigen als einen einzigen Trost im Leben und im Sterben an!

Ein verwickelter Fall.

Roman von J. Frhr. von Steinach.

17) (Fortsetzung.)
„Vielleicht haben Sie es auch bemerkt, aber Sie haben nicht die nötigen Konsequenzen daraus gezogen. Glauben Sie nicht, daß schon ungezählte Pöpsel vor Königen die sogenannten X-Strahlen beobachtet haben werden, ohne aber auf den Gedanken zu kommen, daß es sich um etwas Neues, Unentdecktes handele? Das Geste ist weiter nichts als eine ewige Wiederholung des alten Kolumbus, der es versteht, zum ersten Male ein Ei auf die Spitze zu stellen, indem er es einfach einbrückt. Das können Sie nachher natürlich alle, während Sie vorher wie die Ochsen am Berge standen.“

Der Geheimrat lachte jovial.
„Ihre Bemerkungen sind für mich sehr schmeichelhaft. Doch nun weiter! Jetzt bin ich auf Ihre Beschreibung der Person des Verbrechers begierig.“

„Auch das ist äußerst einfach. Ich fand nämlich dieses Haar, und zwar an jener Stelle, wo die Stiefeln gestanden haben, so daß ich annahm, daß es dem unbekannten Diebe-gehöre.“

Er zog aus der Tasche seines Notizbuches ein schmales Stückchen Papier, aus dem er sorglos das Beweisstück herauswickelte.

„Wie Sie sehen, es ist braun und gelockt, und zweifellos ein ziemlich langes Barthaar, das sich vom Kopfsaar durch größere Starchheit auszeichnet. Ich habe es durch das Mikroskop untersucht, es ist zwar braun, zeigt aber alle Merkmale einer schon etwas älteren Persönlichkeit, indem es an einer Stelle leicht ergraut ist, was bei braunen Haaren ungefähr im Anfang bis Mitte der vierziger Jahre eintritt. Es ist, wie Sie sehen können, außerdem etwas gewellt, und nach der Länge zu urteilen, muß es aus dem Kinnbart herrühren und zwar aus einem gestutzten.“

„Nun gut, und die Größe?“
Der andere bedachte sich eine Sekunde, ob er ihm auch hier einen reinen Wein einschenken solle, dann meinte er harmlos: „Der Herr hat — aus irgend einem Grunde — während einer Arbeit einmal mit ausgestrecktem Arm über der Bücherei nach der Tapete gefaßt und unglücklich-herweise an den Fingern etwas von dem Öl seines Lampens geholt; ich bemerkte wenigstens sofort einen unheimlichen Geruch, der mir völlig unheimlich, um seine Größe bei aus-“

gestrecktem Arm festzustellen, woraus ich seine eigentliche Größe auf circa 1,66 bis 1,70 kalkuliert.“

„Das klingt allerdings alles sehr plausibel.“

„Vergessen Sie nicht, daß ich immer nur von Vermutungen gesprochen habe, aber Sie können schon aus diesen wenigen Andeutungen erkennen, daß man mit Aufwendung von ein wenig Scharfsinn Dinge ergründen kann, die einem gewöhnlichen Menschen, der mit Schenklappen durch das Leben wandert, niemals auffallen werden.“

„Nun, ich kann Ihnen nur meine höchste Bewunderung über Ihren mehr als gewöhnlichen Scharfsinn ausdrücken, und ich möchte wohl wissen, wie Sie auf diesen Weg geleitet worden sind.“

„Auch das will ich Ihnen gern mitteilen. Ich liebte als Kind vor allem Sagen und Märchen, und mein liebster Schriftsteller war Wilhelm Hauff. Kennen Sie nicht die Märchen vom Juden Abner, der nichts gesehen hat?“

„Es ist mir noch in dunkler Erinnerung.“

„Dort habe ich zum ersten Male kennen gelernt, wie man durch unscheinbare Spuren Ereignisse und Tatsachen ergründen kann, die man gar nicht kennt. Seitdem fange ich zu meinen. Ich bin nun täglich in diesen Dingen zu Hause und so ist kein Wunder, daß ich es darin allmählich zu einer großen Fertigkeit gebracht habe. Sind Sie nun betrieblig, Herr Geheimrat?“

„Nicht ganz, und ich bitte Sie, nicht ungeduldig zu werden. Sie sagten, der Dieb war bereits in diesem Zimmer vorher einmal gewesen. Woraus schließen Sie das?“

„Ich schließe es daraus, daß er ein vorübergehendes Alibi hier drin benutzte, um von dem inneren Schloß der Tür einen Wachsabdruck zu nehmen. Wachs ist besonders zäh und haften leicht an so scharfen Kanten, wie sie ein Schloß darbietet, daher waren die Wachsreste noch fest mit Hilfe der Lupe zu entdecken. Außerdem wurde diese Tür wohl nur selten oder gar nicht in all diesen Jahren von innen verschlossen, sondern nur von außen; genug, ich folgerte, daß es nur der Dieb gewesen sein könnte, und zwar zu dem Zweck, um sich einen Nachschlüssel anzufertigen.“

„Finden Sie es aber nicht sonderbar, daß der Täter sich mit der Maurerwerk begnügt hat, während er doch wissen mußte, daß der Gelschrank noch andere Seitenheiten bewachte?“

„Das läßt sich nur dadurch erklären, daß er mitten in sei-

nem Werk durch irgend ein oerdächtigt. Geräusch oder nahende Tritte gestört worden ist, und es sollte mich doch wundern, wenn er hier nichts anderes in der Eile mitgenommen hätte.“

„Nicht daß ich wüßte!“

„Nur Ihrer Maurerwerk und jenen Marken im Gelschrank hatten Sie in diesem Zimmer keine Marken liegen?“

„Nein!“

„Sie scheinen nicht zu wissen, daß sich in jenem Alibi-her dort eine ganze Anzahl befindet.“

„O, die rechte ich gar nicht“, erwiderte der Rat gering- schäßig, „das ist lauter wertloses Zeug, das ich nur aus der Hand gelegt habe.“

„Und daran fehlt nichts?“

„Das ist mir, offen gestanden, gleichgültig. Der Alibi-her war bis zum Ranke damit gefüllt.“ Er ging hin und sagte überrascht: „Da scheinen allerdings einige zu fehlen, denn meines Grachtens waren es mehr.“

„Sehen Sie, damit ist meine Behauptung erwiesen, daß der Verbrecher gestört worden ist und in der Eile genommen hat, was sich gerade bot. Aber nun lassen Sie sich nicht weiter abhalten. Sie erwarten um diese Stunde den Besuch des Rentiers Wehrenpennig aus der Grunewaldkolonie, der Ihnen zwar nicht angenehm ist, den Sie aber nicht abweisen können.“

Der Geheimrat war wie elektrisiert emporgesprungen und starrte seinen Gast fassungslos an.

„Da hört aber doch alles auf! Woher wissen Sie denn das schon wieder?“

Der ehemalige Geheimrat weidete sich an dem Gestanden seines Auftraggebers und antwortete, indem das gewohnte behagliche Lächeln seinen Mund umspielte.

„Ich wiederhole Ihnen nur, was Sie mir vorher unbekannt verraten haben. Bevor wir dieses Zimmer betraten, hielten Sie eine Visitenkarte in der Hand, die Sie im Vorge-mach in eine Schale legten. Natürlich tat ich sofort einen Blick darauf und las unter dem gedruckten Namen „George Wehrenpennig, Grunewald“ die geschriebenen Zeichen p. f. v., um einen Besuch abzustatten.“ Ich nahm daher an, daß der betreffende Herr Sie nicht zu Hause angetroffen habe.“

(Fortf. folgt.)

Als vor einigen Jahren eine schnellverrauschende Bewegung mit dem Schlagwort „Jesus hat nie gelebt“ durch die Lande zog, lautete die Gegenlösung einer großen Kundgebung im Berliner Zirkus Busch nicht „Jesus hat gelebt“, sondern „Jesus lebt“ — und über ungezählte Gräber tönten die Posaunen tröstend: „Jesus lebt, mit ihm auch ich“.

Wahrheit heißt es immer noch bei vielen: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, und Glaube läßt sich nicht erzwingen; er ist die freieste Tat der Seele. Wer mit vorgefaßten Meinungen an das neue Testament herantritt und sagt: „Menschen können vom Tode nicht auferstehen, also ist Jesus nicht auferstanden“, wird sich in den Oberglauben nimmer finden, hat aber der Voraussetzungslosigkeit entzogen.

Die aber sich voraussetzungslos der Lebenskraft Jesu erschließen, sind der Osterfreude voll. „O du Frühling, o du selige, gnadenbringende Osterzeit“. Daniel Hall hat seine Freudenlieder auf die drei großen christlichen Feste gesungen, als ihm die eigenen Kinder alle durch den Tod genommen waren. In seinem Herzen flutete ein Leben, stärker als der Tod seiner Liebsten — und die Zeit hatte ihren Quell in Jesu Auferstehungsleben.

Die Kraft des Auferstandenen füllt auch unser Volk. Wer hätte gedacht, daß wir an der weiten Ostfront würden Ostern in Frieden feiern können? Osterloden, soweit noch vorhanden, klingen nun an dieser Front von hüben und drüben friedlich in einander, und Osterfreude waltet in weiten östlichen Gefilden, soweit deutsches Schwert ihnen Ruhe und Ordnung gegeben hat.

Osterfreude darf auch unter unseren Besatzern walten. Nicht die äußeren Ereignisse des Lebens entscheiden über das Lebensglück, sondern die innerste Seelenkraft. Wohl dem, in dessen Seele ein Funke von Jesu Lebenskraft hinüberprang — wohl uns, wenn des Auferstandenen Siegesfahne auch unserem eigenen Leben voranzieht!

Unermesslich schweres lastet auf vielen Seelen. Aber die Hebelkraft des Osterglaubens ist stärker, als das verschlossene Grab. Auf einem Friedhof Hannovers sah ich den Grabstein mit der Aufschrift „Dies Grab soll niemals geöffnet werden“. Und ich sah auf dem Grab den Baum, dessen Trieb im Wachstum den Grabstein gehoben und damit das Grab geöffnet hatte. Leben ist stärker denn der Tod. Und das Leben des Auferstandenen ist Liebe und Stärke, heiligende Liebe und sieghafte Stärke.

D. Reinhard Mumm, M. d. R.

Vorfrühling — Vorfriede.

Kämpfen und Ueberwinden.

Ostergedanken von E. Schröghamer-Heimbald.

Ich sitze ein wenig mühsam und verzagt bei der Arbeit und habe einen jener Tage, an denen die Mühsamkeit den Willen zur Tat überwindet. Ich lege die Feder weg und blättere in Zeitungen, lese dies und das, zeichne ein wenig, ordne den Schreibtisch — jede Minute ein anderes Denken, nur keine kampffrohe, zielstrebende Arbeit.

Die Sonne lacht mir zuweilen durchs Fenster und lockt mich hinaus in Sehnsucht und Abenteuer nahenden Lenzes. Aber der Wirkklang der Stunde bleibt, der Wunsch nach etwas Ungewissem ist stärker als der straffe, strenge Befehl zur Pflicht.

Da stößt mir der Sturm das Fenster auf und wirbelt in die Blätter und Bögen auf dem Schreibtische.

Was ist?

Ich trete ans Fenster und schaue über die Landschaft hin. Der Sturm klettert in vereisten Baumkronen, höhrt in hohlen, rostroten Dachrinnen, springt ins Sparrwerk des nachbarlichen Schennendaches und weht mir Regen und Niesel ins Gesicht.

Im nächsten Augenblick bricht die Sonne wieder durch die schwarzen Wolkenschichten, die wild nach Morgen jagen, und beschneit den Kampfplan.

Und ich sehe, wie über den vereisten Baumkronen schon ein mährlicher, weichenhafter Hauch liegt, der in wenigen Wochen ein Grün und Blühen sein wird, ich sehe, wie die Eisgassen an den Dachrinnen tauen und gleichsam in Feuerzähnen über den kommenden Frühling sich auflösen, ich sehe, wie im Sparrwerk des Daches ein Rotzschwänzchenpaar den Platz des künftigen Nestes sucht — das Männchen hat schon einen Strohhalm im Schnabel —, ich sehe, wie auf allen Gassen lustige Bächlein von Schneewasser in den winterlichen Schlittenspfaden talwärts laufen, ich sehe, wie an den südlichen Hängen der graue Rasen sich schon hellgrün färbt und bald ein Wäldchen schenken läßt.

In diesem Augenblick fliegt wieder eine Schneeflocke über das Dach und verbunkelt das lichte Vorfrühlingsbild.

Wie sie sich verzogen hat, steht die Sonne wieder hell am Himmel und zeigt mir ein neues Bild: Zimmerleute, die an der Mühle im Talgrund einen neuen Dachstuhl aufstellen, sind selbst wie Müller — weiß vom letzten Schneegestöber. Sie schütteln die weiße Last von den Schultern und pusten sie von den Häuten.

Es ist ein kurzer Kampf, und schon sind sie wieder an der Arbeit. Artzschläge klingen, Balken werden von starken Händen gehoben, und auf dem Gerüst hebt sich ein Tannenkegel mit bunten Bändern und Schleißen in den staubblauen Himmel des Vorfrühlings.

Die Sonne leuchtet sieghaft auf das helle Holz, die ersten, schaffenden Männer und das grüne Wäldchen, das als sichtbares Zeichen, als Symbol ihrer Arbeit prangt und die nahe Vollendung ihres Werkes kündigt.

Alles, was ich vom Fenster aus sehe, ist ein Kampf. Ein Kampf der Menschen mit der Unbill des Wetters; ein Ueberwinden von Schwierigkeiten; ein Kampf mit der Natur selbst, zwischen Sonne und Wolken, zwischen Nachwinter und Vorfrühling.

Ueber einem fernen Stromtal steht im lichten Himmel die schwarze Wolkenschicht, die über mein Haus hindonnerte. Von ihren Säumen gehen hellere Streifen aus und schleppen über die Stadt hin, die, durch einen Begräbnis verdeckt, unsichtbar in jenem Stromtal liegt.

Und ich weiß, diese hellere Streifen sind Regenwolke, Wolkenschauer und Schneeflockenfälle, aber die

Sonne leuchtet schon darein und verschönt sie dem Schauenden.

Und ich weiß, daß aus diesem Kampfe der Menschen, die sich da im Schweiß ihres Angesichts, in Sturm und Sonnenbrand abmühen, ein friedvoller Feierabend hervorgehen werden, in denen man auf die überwundenen Mühen schaut und sich ihrer reut, als wären sie selbst schon ein Lohn der vollbrachten Leistung. Und so werden sie mit neuem Mut an neue Mühen gehen und neue Freuden ernten.

Und ich weiß, daß über dem Kampf der Naturgewalten Licht und Sonne siegen werden wie in jedem Jahre.

Und wie in jedem Jahre werden Frühlingsvögel und Frühlingsvögel erwachen, laue Lüfte werden nach Schneestürmen wehen, an Stelle der Eisblöcke werden Quellen aus den Gründen sprudeln, über den grauen Flächen der Rasenhänge wird ... Erwoge von lichte Grün und vielfarbenen Blumen sein, statt dem Heulen der Schneestürme werden Vögel in den Lüften springen, und wenn ein warmer, befruchtender Frühlingsregen niederfällt, wird die Sonne den Triumphbogen ihres Sieges über die erwachte Erde spannen, den siebenfarbenen Regenbogen, der Himmel und Erde verbindet und verbündet.

Und ich weiß mir die Dinge unserer Tage zu deuten, wie ich am Fenster sehe, daß die Kämpfe der Menschen da draußen auf den Schlachtfeldern und Naturgewalten hier drinnen in der auflebenden Welt betrachte, und verstehe den Sinn des Lebens, das sich mir in den Mühen der Menschheit und im Widerstreit der Naturgewalten verkündet wie eine hohe, frohe Offenbarung.

Das ist die Deutung der Dinge und der Sinn des Seins: Durch Kämpfe frei zu werden und durch die Sonne froh zu werden.

So erweist sich der uralte Fluch: „Im Schweiß deines Angesichts ...“ als wahrster Segen der Menschheit. So ist das Leben ein ewiges Ueberwinden von Schwierigkeiten, und die wahrsten und lautesten Freuden des Daseins enthüllen sich nur der seine Lösung versteht und befreit: Kämpfen und Ueberwinden.

Die amtlichen Tagesberichte. Fast 1000 Geschütze erobert.

Großes Hauptquartier, 26. März 1918. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Weitergange der „Großen Schlacht“ in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzweifelter Angriffen entgegen. Sie wurden geschlagen!

Die Armeen der Generale von Below (Otto) und von der Marwitz haben in heißem, wechselvollen Kampf Ervillers endgültig behauptet und im Vordringen auf Achiet le Grand die Dörfer Bihucourt, Bieville und Ervillers genommen. Sie eroberten Ziesles und Miramont und haben dort die Ancre überschritten. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische

Kaufe mit Kriegsanleihe!

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was bei der Demobilisierung zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahr-

zeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt.

Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche

5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende nach Friedensschluß das, was er braucht, aus dem frei werdenden Kriegsgerät erwerben kann.

Sei flug und — zeichne!

Edm. Stock, Solingen. Baasph. Königsfr. 22.



In deiner Jugend schönster Blüte,
starkst du als Held fürs Vaterland.
Du, dessen Herz so treu, so voller Güte,
das Lüg und Trug, das Falschheit nie gekannt.
In blutigem Kampfe bist auch du geliebt,
ruhest freundlich aus, in treuer Kameraden Reih'n,
geachtet der Heimat oft und deiner Lieben,
doch sollt' ein Wiedersehn in diesem Heimatland
nicht sein.

Nachruf.

Am 17. d. Mts. fiel auf dem Felde der
Ehre der

Kanonier Fritz Frettlöh

im Alter von 18 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund
und lieben Kameraden, dessen Verlust uns
sehr zu Herzen geht. Wir werden sein An-
denken allezeit in Ehren halten und ihn nie-
mals vergessen.

Erndtebrück, den 27. März 1918.

Seine Freunde:

Karl Ost. Otto Sureth, Wlth. Schneider,
Wilhelm Wagener, Paul Klöcker in
Erndtebrück; Funtel Karl Hadler, westlicher
Kriegsschauplatz, Flieger Karl Böckel, Darm-
stadt, Jäger Karl Bald, Heidelberg, Kanonier
Ernst Niederfel, westl. Kriegsschauplatz, Mus-
ketier Heinrich Herling, Darmstadt, Fahrer
Gustav Bald, Darmstadt, Kanonier Robert
Bald, Diederhosen, Karl Lange, westlicher
Kriegsschauplatz, Wilhelm Böckel, Matrosen-
Artillerist, 3. Bt. im Felde.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung der Butter an die Sammelstelle
läßt in letzter Zeit zu wünschen übrig.

Ich weise darauf hin, daß diejenigen, welche bei der
Butterablieferung ihrer Pflicht nicht nachkommen, Bestrafung
zu gewärtigen und bei der Ausbringung von Schlachtvieh
in erster Linie Vieh abzugeben haben.

Laasphe, den 21. März 1918.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Mittelschule in Laasphe.

Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 12.
April. Der Eintritt in die Schule erfolgt am zwei-
möglichten nach vollendetem 3. Schuljahr. Das Schulgeld
beträgt für Klasse III 20 Mk., für Klasse II 50 Mk. und
für Klasse I 60 Mk. Auswärtige Schüler zahlen ein um
20 Mk. erhöhtes Schulgeld. Befähigten Kindern minder-
bemittelter Eltern können halbe oder ganze Freistellen ge-
währt werden.

Die Aufnahmeprüfung findet am 12. April, morgens
8 Uhr statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete ent-
gegen.

Laasphe, den 8. März 1918.

Der Rektor

J. B.: Braun, Lehrer.

Sächs. Wendepflüge

offert billigst

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kre. Biedenkopf.

VIII. Kriegsanleihe.

5 % Deutsche Reichsanleihe	zu 98 %
5 % " " (Schuldbuchforderung)	" 97,80 %
4 1/2 % " Reichsschatzanweisungen	" 98 %
(auslosbar mit 110 % - 120 %).	

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichs-
bank bis

kostenfrei entgegen.

18. April 1918

Darlehenskassen-Verein

für die Kirchspiele Erndtebrück und Birkelbach

e. G. m. u. S.

Erndtebrück.

Sophie Bald

Heinrich Bürger

Verlobte

Erndtebrück

Wiesdorf

am Niederrhein

Ostern 1918.

Die herzlichsten Ostergrüße

aus dem fernen Osten senden ihren
lieben Angehörigen, allen Freunden
und Bekannten des Wittgensteiner
Landes:

Musl. D. Hofius	Musl. D. Grebe
" G. Fischer	" G. Seifart
" W. Fischer	" L. Fischer
" D. Reuter	" Fr. Klein
" Fr. Schmidt	" E. Schmidt.

Weißt Du die Wäsche mit „Burnus“ ein,
Wird sie geschont, griffig und rein.
Burnus wäscht Wäsche wunderbar,
Spart Arbeit, Seizung, Geld sogar.

Überall zu haben. Sonst durch die
Chem. Fabrik Böhm & Haas, Darmstadt.



Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

nehmen wir zu den Bedingungen der
Reichsbank bis zum 18. April, mittags
1 Uhr entgegen.

Kreisparkasse Laasphe.



Stodfisch
Fischlöse i. Dosen
Bonillon-Würfel
Salzgurken
Essiggurken
empfiehlt
W. Hoch,
Laasphe.

Wir suchen für unser Kontor
einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Gebr. Mittelmann,

Laasphe.

Sommer-Saatgetreide

(Weizen, Roggen, Gerste) ist eingetroffen, ich
bitte daher die Bezieger um sofortige Ein-
sendung der Saatkarten und Füllsäcke. Da
Saathäfer nicht zu beschaffen ist, empfehle als
Ersatz Gerste anzubauen.

W. Menke, Siegen,

staatlich genehmigte Saatgut-handlung.
Fernsprecher 186 und 695.

Zur Frühjahrs-Aussaat.

**Rotklee, Weißklee, Schwedenklee - Bastardklee,
Timothee-Gras, Deutschen Rotklee, Klee-
und Grasmischungen** für dauernde Wiesenanlagen und
Weiden u. dgl.

**Runkelrüben, rote und gelbe, verbesserte Gerdorfer
Riesen-Walzen.**
Stark- oder Runkelrüben, gelbe und weiße, sowie
sämtliche Gartensamereien empfiehlt

Laasphe.

Fr. Meß,

Inh. Friedrich Meß & Wwe.

Bekanntmachung.

Königliche Fachschule für die Eisen- und Stahl-
industrie des Sieger Landes zu Siegen.

Praktische Ausbildung in den Lehrwerkstätten: Schlo-
sserei, Dreherei, Schmiede neben zeichnerischem und
fachwissenschaftlichem Unterricht.

Aufnahmebedingung: Erfolgreicher Besuch einer Volks-
schule.

Kursdauer: 2 Jahr. Schulgeld: 60 Mk. jährlich für
preussische Schüler.

Stipendien für minder bemittelte und würdige Schüler.

Die Reifeprüfung gilt lt. Ministerialerlass als Gesellen-
prüfung für Schlosser und Schmiede.

Beginn des Schuljahres: 16. April 1918.

Bei dem jetzigen Mangel an geeigneten Lehrstellen
bietet die Anstalt beste Gelegenheit zur Unterbringung
von Lehrlingen obiger Berufe.

Anmeldungen jetzt erbeten.

Auskunft und Programm kostenfrei.

Der Direktor:

J. B. gez. Henschel.

Veröffentlicht.

Verlebung, den 20. Februar 1918.

Der c. Landrat. Dr. Reichsmar.

Volksbücherei Laasphe.

Bücherausgabe findet am
2. Oftertage statt.
Gymnast. Bibliothekar.

Bis 10. April verreist.

**Schneider,
Zahnarzt,
Biedenkopf.**

Mädchen

zur Aushilfe für halbe oder
ganze Tage gesucht.

Frau Ottermann,

Laasphe.

Zur diesjährigen Auf-
sorgung werden

Frauen oder Mädchen

zum Pflanzen gesucht. An
Tagelohn werden 3,50 Mark
gezahlt. Anmeldungen nimmt
entgegen

J. Mengel,

Vertr. d. Wald-Genossenschaft

Künstliche Zähne und ganze Gebisse

unter Garantie tadelloser Aus-
führung. Umarbeiten schlecht
passender Gebisse. Stützähne,
Kronen, Plomben, schmerzloses
Zahnziehen. Reparaturen von
Gebissen können mir durch die
Post gesandt werden u. werden
sofort erledigt.

Zahntechniker Formhals

Kreuztal, nahe a. Bahnhof.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen
Bosse (aus Kollekte St. a. u. f.)
bitte zur nächsten Klasse
schleunigst zu erneuern.

Die Erneuerungsfrist endigt
am 3. April, abends 6 Uhr.

Laasphe. W. Jung sen.

In meinem Hause Bahn-
hofstr. 43 steht zum 1. Juli
eine

Wohnung

nebst Gartenland wegen
Wegzug meines Mieters zu
vermieten.

Laasphe. Fr. Loos I.

Wohnung

ist anderweitig zu vermieten.

Laasphe. Mauerstr. 4.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer)

zu vermieten. Von wem?

fragt die Geschäftsstelle der

Wittg. Stg.

Gottesdienste in Laasphe

Charfreitag, 29. März.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Gedächtnisfeier für die Gefallenen.

Nachm. 3 Uhr: Vorbereitung

zum heil. Abendmahl. P. Bauer.

Sammlung für das Märtyr-
erbildungs-Gesellschaft in Siegen.

1. Ostern, 31. März.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: P. Bauer.

Sammlung für das Märtyr-
erbildungs-Gesellschaft in Siegen.

2. Ostern, 1. April.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Vorm. 10 Uhr in Paderbach:

Gottesdienst und Abendmahl:

feier. P. Adams.